



Konzeption der evangelischen Kindertagesstätte „Kinder unterm Regenbogen“



Schulstraße 22, 25715 Eddelak

Tel: 04855/8573

E-Mail: kinderuntermregenbogen@ev-kitawerk.de



Inhalt

1. Vorwort	2
2. Rahmenbedingungen.....	2
2.1. Öffnungszeiten.....	2
2.2. Gruppenstruktur und personelle Besetzung	2
2.3. Räumlichkeiten	3
2.4. Umfeld	4
2.5. Aufnahmekriterien.....	4
3. Unser Profil.....	4
4. Unsere Erziehungs- und Bildungsarbeit	5
4.1. Zur Umsetzung des Bildungsauftrages	5
4.1.1. Soziale, emotionale und kreative Entwicklung	5
4.1.2. Kinder hören, beteiligen, stärken und einbinden	7
4.1.3. Bildungsbereiche in der Kita	10
4.2. Zur Gestaltung von Bildungsprozessen	15
4.2.1. Beobachtung und Dokumentation der Bildungsprozesse	15
4.2.2. Stellenwert des Spielens.....	16
4.2.3. Tagesablauf.....	17
5. Übergänge gestalten.....	18
5.1. Von der Familie in Kita.....	18
5.2. Von der Krippe in die Elementargruppe	18
5.3. Von der Kita in die Grundschule	18
6. Kooperationen	19
6.1. Kooperation mit den Erziehungsberechtigten.....	19
6.2. Kooperation im Team.....	19
6.3. Kooperation mit anderen Institutionen.....	20
7. Evaluation der pädagogischen Arbeit.....	20
8. Abschließende Gedanken.....	21
9. Literatur- und Quellenverzeichnis.....	21

1. Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

die vorliegende Konzeption ist der einrichtungsbezogene Teil zu der Rahmenkonzeption des Ev. Kindertagesstättenwerkes Dithmarschen. Diese Konzeption informiert Sie über unsere pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte. Die gemeinsame Erstellung dieser Konzeption hat dafür gesorgt, dass wir als Team enger zusammengedrückt sind, um gemeinsam über unsere Arbeit nachzudenken und unseren „roten Faden“ für unsere tägliche Arbeit zu dokumentieren.

Unsere Konzeption gibt einen Überblick über die Rahmenbedingungen, die inhaltliche Gestaltung und das Miteinander unserer Einrichtung.

Uns ist bewusst, dass eine Konzeption regelmäßig überprüft, ergänzt und gegebenenfalls überarbeitet werden muss.

Wir hoffen, dass wir Ihnen mit unserer Konzeption einen umfassenden Einblick in unsere Arbeit geben können

Ihr Kita-Team

2. Rahmenbedingungen

2.1. Öffnungszeiten

Unsere Kindertagesstätte ist von Montag bis Freitag für zwei Vormittagsgruppen von 07.30 Uhr bis 12.30 Uhr und für die Nachmittagsgruppe von 13.30 Uhr bis 17.30 Uhr geöffnet. Zusätzlich können die Erziehungsberechtigten der Vormittagsgruppen einen Spätdienst von 12.30 Uhr bis 13.00 Uhr buchen.

In den Schulsommerferien des Landes Schleswig-Holstein ist unsere Einrichtung drei Wochen geschlossen, ebenso zwischen Weihnachten und Neujahr und an Brückentagen. Zwei Tage im Kalenderjahr ist die Kindertagesstätte aufgrund von Teamfortbildungen geschlossen.

Die Schließtage werden im Kitabeirat beschlossen und rechtzeitig bekannt gegeben.

2.2. Gruppenstruktur und personelle Besetzung

Wir haben am Vormittag eine Familiengruppe, in der 15 Kinder (10 Kinder über 3 Jahren und 5 Kinder unter 3 Jahren) und eine Elementargruppe in der 20 Kinder (von 3 bis 6 Jahren) betreut werden. Unsere Nachmittagsgruppe ist ebenfalls eine Familiengruppe, in der 15 Kinder betreut werden.

In unserer Einrichtung arbeiten fünf Erzieherinnen, eine sozialpädagogische Assistentin, zwei Raumpflegerinnen, ein Hausmeister und zusätzliche Vertretungskräfte nach Bedarf.

Mehrere Erzieherinnen haben eine Zusatzausbildung zur Sprachförderung und zwei Erzieherinnen verfügen über eine Zusatzqualifikation zur „Fachkraft frühkindliche Bildung“.

2.3. Räumlichkeiten

An dieser Stelle beschreiben wir Ihnen unsere Räumlichkeiten, die im Wesentlichen nach den Bedürfnissen der Kinder ausgestattet sind. Zur effektiven Arbeit der Mitarbeitenden stehen adäquate Räume zur Verfügung. Die Leiterin hat ihr Büro im vorderen Flur des Hauses und ist so für jeden Gast gut erreichbar. Die Mitarbeitenden können sich im Personalraum auf ihre Arbeit vorbereiten. Gleichzeitig dient dieser Raum für Besprechungen.

Eingangshalle und Bewegungsflur

In unserer Eingangshalle befinden sich ein großes Ballbecken und verschiedene Fahrzeuge. Damit können die Kinder über unseren langen Flur fahren. Es besteht die Möglichkeit eine Schaukel in der Eingangshalle aufzuhängen.

Zwei Gruppenräume

Beide Gruppenräume verfügen über eine Hochebene und einen großzügigen Spielbereich. Sie sind mit altersentsprechenden Möbeln und Spielmaterialien ausgestattet.

Bewegungsraum

In unserem großen Bewegungsraum befinden sich große und kleine Turn-Matten, weiche Bauelemente, Bälle, Reifen und vieles mehr. Ein Schaukelbrett ist auch vorhanden. Die Kinder haben täglich die Möglichkeit, nach Absprache den Raum zu nutzen. Gleichzeitig dient dieser große Raum auch besonderen Anlässen, z. B. Feste und Feiern.

Förderraum

Im Förderraum finden nach Feststellung individueller Bedarfe besondere Angebote durch Fachkräfte, meist in kleinen Gruppen, statt. Ist der Raum unbesetzt, können Kinder selbständig dort spielen. In unserem Förderraum befinden sich diverse Spielmaterialien. Auch hier besteht die Möglichkeit, eine Schaukel zu nutzen.

Wickelraum

Wir haben einen separaten Wickelraum, in dem jedes Wickelkind sein eigenes Fach für Windeln und Feuchttücher hat.

Ruheraum

In diesem Raum stehen fünf unterschiedliche Kinderbetten für Ruhephasen zu Verfügung.

Zwei Kinderwaschräume

Zur Grundausstattung unserer Waschräume gehört eine angemessene Zahl an Kinderwaschbecken und Kindertoiletten. In einem Waschraum befindet sich ein barrierefreies WC, in dem anderen Waschraum eine Kinderdusche.

Außengelände

Auf unserem Außengelände befinden sich diverse Spielgeräte, Schaukeln, Rutschen, Wipptiere etc. Außerdem gibt es einen großen Erdhügel zum Befahren mit den Fahrzeugen und einen Barfußpfad. Auf unserer separaten Naturspielfläche gibt es ein Kletterhaus. Die Kinder können auf Bäume klettern und Höhlen bauen.

2.4. Umfeld

Unsere Einrichtung befindet sich im ländlichen Übergang zwischen den Gemeinden Eddelak und Dingen. Familien beider Orte haben seit Bestehen ihre Kinder bei uns groß werden lassen.

Eddelak ist eine Gemeinde mit ca. 1.300 Einwohnern, meist bebaut mit Einfamilienhäusern, einigen Bauernhöfen, einem Kaufmann, Bäcker und kleinen Betrieben. Im Ortskern befindet sich die beeindruckende Kirche und das Gemeindehaus. Für die Einwohner steht ein reges Vereinsleben bereit.

Die Kindertagesstätte liegt verkehrsberuhigt und grenzt direkt an das Gelände der Eddelaker Grundschule.

2.5. Aufnahmekriterien

Die Aufnahmekriterien sind vom Träger festgelegt und sind in der Elternecke ausgehängt. Sie finden Berücksichtigung, sobald mehr Anmeldungen als freie Plätze vorhanden sind.

3. Unser Profil

Wir sehen die Kinder, ihre Familien und uns Mitarbeiterinnen

„unterm Regenbogen“;

verbunden mit der Zusage: „Wir sind alle Geschöpfe Gottes“.

Religionspädagogik ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit, der im Alltag integriert ist, damit die Kinder „mit Gott groß werden“ können (siehe auch Punkt 4.1.3).

Wir nehmen jedes Kind in seiner Einzigartigkeit mit all seinen Fähigkeiten und Gefühlen an und begleiten seine Entwicklung ganzheitlich zu einer selbständigen Persönlichkeit.

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt.

Die gegenseitige Akzeptanz gegenüber den Kindern, ihren Eltern und uns selbst mit allen Stärken und Schwächen ist die Voraussetzung, um in der Kita einen Ort zu schaffen, in dem gemeinsames Leben und Lernen stattfinden kann.

Die Orientierung an den Ressourcen der Kinder bildet ein Kernelement unserer pädagogischen Arbeit. Kinder wachsen an dem, was sie können, was sie interessiert und was ihnen Freude bereitet. Nach dem Ansatz der Bildungs- und Lerngeschichten (siehe auch Punkt 4.2.1) richten wir unsere Aufmerksamkeit auf die Kinder und unsere pädagogische Planung nach ihren Interessen und Bedürfnissen aus. Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich dabei als „Begleitung“ und „Unterstützung“ individueller Selbstbildungsprozesse der Kinder.

4. Unsere Erziehungs- und Bildungsarbeit

4.1. Zur Umsetzung des Bildungsauftrages

Im Folgenden werden wir die Umsetzung des Bildungsauftrages in unserer Kita näher beschreiben. Wir orientieren uns an den Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein, einer Empfehlung für alle Kitas im Land. In der Rahmenkonzeption ist unter Punkt 3 und Punkt 5 beschrieben, dass frühkindliche Bildungsunterstützung den Kindern das Umfeld bereitet, so dass sie selbsttätig ihre Lernprozesse erleben können. Unser Auftrag beinhaltet daher die Vorbereitung der Umgebung des Spielraums, die genaue Beobachtung des Spiels und der Austausch mit den Kindern und Fachkräften über die Themen der Kinder.

Bevor wir unter 4.1.3 beschreiben, wie die Kinder die unterschiedlichen Bildungsbereiche der Leitlinien bei uns erleben können, möchten wir vorab noch einige grundsätzliche Aspekte und Voraussetzungen zur Umsetzung des Bildungsauftrages benennen.

4.1.1. Soziale, emotionale und kreative Entwicklung

Es ist uns ein großes Anliegen, dass Kindern soziale Werte erfahren und somit sensibilisiert werden, nicht nur für sich, sondern auch für andere Menschen und Kulturen. Durch klare verständliche Regeln möchten wir die Kinder zur Selbständigkeit und damit zur Eigenständigkeit erziehen. In der Kita lernen die Kinder, sich in einer Gruppe einzufinden und ihre Interessen und Wünsche angemessen durchzusetzen. Sie lernen zum Beispiel Rücksichtnahme, Toleranz und Gleichberechtigung in der Gruppe kennen. Die Kinder lernen, mit Konflikten und Kompromissen umzugehen. Sie erfahren, was es bedeutet Freundschaften zu schließen und lernen Enttäuschungen zu

verkräften. Die Vermittlung von Werten und elementaren Umgangsformen (Begrüßung, Verabschiedung, Bitte, Danke usw.) ist uns sehr wichtig. Die Kinder erfahren, dass jeder in der Gruppe ein wichtiges und gleichwertiges Mitglied ist.

Sozialkompetenz entsteht:

- durch altersgemischte Gruppen (ältere Kinder helfen den Jüngeren, jüngere Kinder lernen von den Älteren)
- durch gemeinschaftliche Erlebnisse im Gruppenalltag (turnen, musizieren, gemeinsame Spiele usw.)
- durch das Übertragen von Verantwortung (Kinder übernehmen die Verantwortung für bestimmte Bereiche z.B. Tische abwischen, auf jüngere Kinder zu achten)
- indem wir Erzieherinnen soziales Verhalten vorleben
- durch ein liebevolles und geduldiges Miteinander
- indem wir eine Atmosphäre schaffen, in der sich jedes Kind wohlfühlt und weiß: „Ich bin Ich/Ich gehöre dazu“
- durch teilgeöffnete Gruppen, ein intensives Miteinander und Zusammengehörigkeit aller Kinder der Einrichtung.

Wir nehmen uns Zeit für die Kinder, um Vertrauen zu entwickeln. Dabei lernen wir ihre Persönlichkeit kennen und schaffen somit die Voraussetzung, dass sich Kinder in unserer Einrichtung wohlfühlen.

Wir begleiten und unterstützen die Kinder dahingehend, dass sie ihre eigene Gefühlswelt erfahren und auch die Gefühle der anderen kennenlernen und tolerieren lernen. „Ich kann so sein, wie ich bin“. Es ist uns wichtig, dass die Kinder ihre Gefühle zulassen und darüber sprechen können. Freude, Trauer, Wut und Angst sind für uns selbstverständliche Empfindungen.

Für die Kinder unter drei Jahren haben wir das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ (siehe auch 5.1 und Rahmenkonzeption Kita-Werk VI.) eingeführt. Dadurch wird gerade den ganz jungen Kindern ein vertrauensvoller Einstieg in die Kita ermöglicht, der die Bindungsbedürfnisse beachtet.

4.1.2. Kinder hören, beteiligen, stärken und einbinden

Beschwerdeverfahren für Kinder

Jedes Kind hat das Recht, seine Beschwerden zu äußern und Anspruch darauf, dass diese Beschwerden gehört und berücksichtigt werden. Das Bundeskinderschutzgesetz sieht vor, dass den Kindern in Kindertagesstätten ein Beschwerderecht zusteht (vgl. § 45, Abs2 SGBVIII).

Beschwerden von Kindern können verbal oder nonverbal geäußert oder gezeigt werden. Diese werden von den pädagogischen Fachkräften achtsam wahrgenommen und besprochen. Ein Beschwerdeverfahren für und mit Kindern zu entwickeln bedeutet, die Bedürfnisse und Anliegen der Kinder ernst zu nehmen. Uns ist es wichtig, den Kindern wertschätzend und offen entgegen zu treten.

In unserer Einrichtung können die Kinder jederzeit ihre Beschwerden äußern. Es besteht die Möglichkeit, dann verschiedene Lösungswege zu erarbeiten:

- Einzelgespräche (Kind-Kind, Kind-Erzieher)
- Kleingruppengespräche
- Gruppengespräche
- Elterngespräch (mit Kind, ohne Kind)
- Teamgespräche.

Partizipation

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen zu finden“ (Schröder, R.).

Partizipation ist ein Grundprinzip der Kinderrechte. Für Kinder stellt es erste Erfahrungen mit demokratischen Strukturen dar. Zudem ist Partizipation die Voraussetzung für Selbstbildungsprozesse. Partizipation in der Kindertagesstätte bedeutet, die Möglichkeit eine Persönlichkeit zu entwickeln. Diese kann nur durch Kommunikation und Handeln erworben und nicht vermittelt werden.

Für Partizipation nehmen wir uns Zeit, um gemeinsame Erfahrungen zu sammeln. Dieses gelingt nur, wenn die Kinder in verschiedenen Bereichen mitwirken und Verantwortung übernehmen können. Es geht hierbei nicht um die Vermittlung von Wissen, sondern um das Entwickeln einer persönlichen Haltung in einer Gruppe. Diese Prozesse unterstützen wir mit folgenden pädagogischen Methoden und Strukturen:

- Bildungs- und Lerngeschichten
- Beschwerdeverfahren

- Probleme als lösbar erleben
- gemeinsam Probleme lösen und sich Hilfe bei Anderen holen
- erfahren, Konflikte auszutragen, anstatt sie zu verdrängen
- durch andere Bewältigungsstrategien erfahren
- Gefühle zulassen, sie als berechtigt erleben und sie bewusst wahrnehmen
- die Kinder lernen, dass ihre Meinung und Erfahrungen wichtig sind
- Wünsche und Ideen formulieren lernen

Beispiele in unserer Kindertagesstätte:

- Kinder bestimmen, mit wem sie spielen möchten.
- Kinder bestimmen, ob sie essen möchten.
- Kinder bestimmen neben wem und wo sie gerne sitzen.
- Kinder wirken dabei mit, wo gespielt wird.
- Kinder bestimmen, wann und ob sie schlafen möchten.
- Kinder entscheiden die Wahl ihrer Wechsel-Kleidung.
- Kinder gestalten den Abschlusskreis mit.
- Kinder haben die Freiheit, ihre Gefühle zuzulassen.
- Kinder entscheiden, an welchen Gruppenangeboten sie teilnehmen.
- Kinder wirken bei der Auswahl der Gruppenthemen mit.
- Kinder entscheiden, ob sie ihre Hausschuhe anziehen oder auf den Strümpfen laufen.

Die Aufgabe für uns Erzieherinnen, besteht darin, die Kinder zu begleiten, sie als Expert/innen ihres eigenen Lebens ernst zu nehmen, ihnen offen und interessiert gegenüber zu treten und uns von ihren Meinungen, Ansichten, Ideen und Wünschen inspirieren zu lassen.

Resilienz

„Hilf mir, es selbst zu tun.

Zeige mir, wie es geht.

Tu es nicht für mich.

Ich kann und will es allein tun.

Hab Geduld meine Wege zu begreifen.

Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche

ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche

machen will.

Mute mir Fehler und Anstrengung zu,
denn daraus kann ich lernen.“

(Maria Montessori)

Resilienz bedeutet widerstandsfähig gegenüber Anforderungen im Alltag, Umwelteinflüssen, Veränderungen im sozialem Umfeld, Stress und psychischen Belastungen, kritische Lebensereignissen, Problemsituationen und körperlichen Einschränkungen zu sein.

Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung des Kindes, seine Gesundheit und seines Wohlbefindens. Ebenso ist sie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.

Ein resilienter Mensch zeichnet sich durch positive Selbsteinschätzung, eine hohe Problemlösefähigkeit und einen guten Umgang mit den eigenen Gefühlen aus.

Wir möchten dieses unterstützen, indem wir:

- das Kind beobachten und es in seinen Aktivitäten fördern und begleiten,
- für das Kind eine sichere Bezugsperson sind und ihm positive Beziehungen zu anderen Kindern/ Menschen ermöglichen,
- das Kind in seinen Stärken bestärken,
- ein offenes, wertschätzendes Gruppenklima schaffen,
- einen demokratischen Umgangs- und Erziehungsstil praktizieren,
- mit den Eltern eng zusammen arbeiten (Elterngespräche),
- das Selbstbewusstsein der Kinder durch Lob und positive Kritik festigen und ausbauen.

Ein widerstandsfähiges Kind zeigt Kreativität, eine hohe Lernbegeisterung und die Fähigkeit, Probleme zu lösen.

Inklusion – ein Menschenrecht

„Jedes Kind ist anders, nur darin sind alle gleich“ (unbekannt).

Wir Menschen unterscheiden uns durch Geschlecht, Alter, Hautfarbe, Kultur, Religion, ethnische und natürliche Herkunft, unsere Weltanschauung, sexuelle Orientierung und nicht zuletzt durch körperliche und kognitive Fähigkeiten. Niemand darf ausgegrenzt werden, sondern eine bestmögliche aktive Teilhabe am Miteinander muss ermöglicht, zugelassen und unterstützt werden.

Unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen und unserer Möglichkeiten, erreichen wir dieses durch:

- Wahrnehmung der individuellen Bedürfnisse der Kinder,
- wir geben jedem Kind die Zeit, seinen eigenen Alltags-Rhythmus zu finden,
- barrierefreie Räumlichkeiten,
- Freude an Vielfalt,
- Reflexionsfähigkeit.

Zurzeit bestehen zusätzlich noch integrative Maßnahmen, die durch heilpädagogische Fachkräfte unterstützt werden.

4.1.3. Bildungsbereiche in der Kita

Wir sehen unsere Aufgabe der Bildungsbegleitung als eine Ermöglichung und Unterstützung von Selbstbildungsprozessen für Kinder. Im Folgenden möchten wir dieses anhand der sechs Bildungsbereiche der Bildungsleitlinien skizzieren:

Ethik, Religion und Philosophie

Auch Kinder fragen nach dem Sinn des Lebens. Wie schon ausführlich in der Rahmenkonzeption des Kitawerkes beschrieben, möchten wir den Glauben an Gott und unser christliches Menschenbild vermitteln und stärken, indem wir:

- vor dem Essen beten,
- biblische Geschichten erzählen und nachspielen,
- Lieder singen,
- gemeinsame Gottesdienste (in der Kirche) mit den Kindern entwickeln,
- gemeinsame Feste mit der Kirchengemeinde feiern,
- der Pastor monatlich aktiv an einem Gesprächskreis teilnimmt,
- es einmal im Monat einen Gottesdienst in der Kita mit dem Pastor gibt,
- wir die Kirche und das Gemeindehaus erkunden.

Körper, Gesundheit und Bewegung

Bei uns haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang und ihre Ruhebedürfnisse auszuleben.

Kinder haben einen sehr großen Bewegungsdrang. Unser Bewegungsraum und unser gruppenverbindender Bewegungsflur bieten entsprechende Aktivitäts- und Bewegungsmöglichkeiten.

Die Grobmotorik beinhaltet laufen, springen, klettern... Durch diese Bewegungen lernen Kinder ihre Umwelt kennen und es werden selbständig Begriffe, wie zum Beispiel „hoch, tief, schnell usw.“ erlernt.

Zur Feinmotorik zählen wir das Finger- und Handgeschick und die Mund-Motorik. Dazu gehört zum Beispiel, bewusst und gezielt Knöpfe und Reißverschlüsse zu öffnen und zu schließen, mit der Schere zu schneiden, den Stift zu halten, Perlen auf eine Schnur zu fädeln, gezielte Zehenbewegung uvm.

Wir machen den Kindern nachfolgende Angebote:

- Wir haben einen Bewegungsraum und einen Bewegungsflur. Beide stehen den Kindern nach Absprache zur Verfügung.
- Kinder können an Bewegungsspielen teilnehmen.
- Unser Außengelände bietet den Kindern verschiedene Bewegungserfahrungen (Kletterhaus, Schaukel, Fußfühlpfad etc.).
- In den Gruppen gibt es verschiedene Bastelmaterialien, mit denen die Kinder selbständig kreativ sein können.
- Körperhygiene wird täglich praktiziert, Händewaschen vor und nach den Mahlzeiten, selbständiger Toilettenbesuch, Wickeln.
- Einmal im Jahr besuchen uns eine Zahnärztin und eine Mitarbeiterin vom Zahnpflegedienst
- Wir gehen regelmäßig mit den Kindern in der Schulsporthalle zum Turnen
- Wir besprechen mit den Eltern, dass die Kinder nach Möglichkeit eine vitaminreiche Pausenmahlzeit mitbekommen.
- Die Kinder haben die Möglichkeit jederzeit zu trinken, wenn sie das Bedürfnis haben.
- Wir bereiten gemeinsame Mahlzeiten zu und verzehren diese gemeinsam.
- Unser Mobiliar ist so konstruiert, dass auch kleinere Kinder bequem und sicher alleine sitzen können.

Insbesondere für unsere jüngsten Kinder sind folgende Aspekte von Bedeutung. Für die eigene Körperwahrnehmung sind Pflegesituationen besonders wichtig. Daher haben sie einen hohen Stellenwert in unsere Arbeit und werden besonders beachtet. Der gesamte Vorgang des Wickelns wird sprachlich von den pädagogischen Fachkräften begleitet. Das Kind wird in die Vorbereitungen mit einbezogen, hierzu gehört unter anderem, dass das Kind die integrierte Treppe am Wickeltisch hinaufsteigen kann. Beim An- und Ausziehen wird das Kind motiviert mitzuhelfen. Dies kann mit Liedern, durch Körperteilebenennung und basale Stimulation (Bürsten, Massagen) begleitet werden. Durch den sensiblen Umgang wird das Vertrauensverhältnis zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft zusätzlich verstärkt. Für die Kinder gibt es Eigentums-

fächer, in denen die Pflegemittel und Wechselwäsche aufbewahrt werden. Die Pflegemittel (Windeln, Feuchttücher etc.) und die Wechselwäsche werden von den Eltern mitgebracht.

Das Essen findet gemeinsam in der Gruppe statt. Dabei haben die Kinder die Gelegenheit sich untereinander zu unterhalten, sich Hilfestellungen zu leisten (z.B. Getränke einzuschenken, etwas zu öffnen usw.) und Ideen und Erfahrungen auszutauschen. Zu dem gemeinsamen Essen gehört auch das selbstständige An- und Abdecken des Geschirrs und das Sortieren von Bio- und Plastikmüll.

Essen ist eine Sinneserfahrung, deshalb entscheiden auch die Kinder wie viel und wie lange sie essen möchten. Das Essen und die Getränke bringen die Kinder von zuhause mit. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, jederzeit Wasser zu trinken und die Getränke auch selbstständig zu erreichen. Das pädagogische Personal begleitet die Kinder während des ganzen Frühstücks und geht auf ihre Essgewohnheiten ein. Ziel hierbei ist es, die Kinder zur Selbstständigkeit zu begleiten.

Unser Ruheraum ist mit verschiedenen Schlafmöglichkeiten, beruhigenden Farben und gedämpftem Licht ausgestattet. In diesem Raum können die Kinder ihren individuellen Schlafphasen nachgehen. Um den Einstieg zu erleichtern, können die Kinder ihre eigene Bettwäsche, Kuscheltiere etc. mitbringen. Das pädagogische Personal begleitet das Kind und lässt Rituale wie Einschlafgeschichten oder andere Gewohnheiten (z.B. Hand halten) mit einfließen. Da nur ausgeruhte Kinder spielen, lernen und Erfahrungen machen können, nehmen wir die Schlafbedürfnisse der Kinder ernst und lassen diese in den Alltag einfließen.

Sprache(n), Zeichen/Schrift und Kommunikation

Wir schaffen in unserem Alltag die Situationen, in denen die Kinder ihre Erlebnisse erzählen und ihre Stimmungen und Gefühle auszudrücken können.

Kinder erweitern ihren Wortschatz mit Geschichten, Liedern und Bilderbüchern. Je mehr ein Kind aktiv kommuniziert, umso mehr erweitert sich sein Sprachschatz.

Im letzten Halbjahr vor der Einschulung findet zur Förderung der „Phonologischen Bewusstheit“ ein Ohrentraining statt. Phonologische Bewusstheit ist die Wahrnehmung der Sprache. Hierzu gehört das Erkennen der Silben in Wörtern, der Klang der Wörter in Reimen und die Laute der gesprochenen Wörter. Diese Fähigkeit unterstützt den Schriftspracherwerb.

Erfahrungen in diesem Bildungsbereich erleben die Kinder bei uns z.B. durch:

- Spiele zur Sprachgestaltung
- Geschichten, Gedichte, Reime, Fingerspiele

- Förderung der phonologischen Bewusstheit
- Förderung der Mundmotorik (Zunge, Lippen,...) durch Pusteübungen, Bewegungsspiele mit der Zunge etc.
- Koordination von Bewegung und Sprache
- sprachliche Begleitung im Alltagshandeln, z.B. beim Wickeln.

Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Die Welt der Mathematik, der Technik und der Naturwissenschaften können die Kinder auf unterschiedlichste Weise kennen lernen. Wir bieten ihnen die Möglichkeiten, selbst tätig zu werden, zu forschen, zu experimentieren, zu entdecken oder auch zu beobachten. Mathematische Themen begegnen Kindern durch sammeln, vergleichen, sortieren, erkennen von Mustern und Strukturen, messen und wiegen. In unserer Kita halten wir Material und Handlungsangebote vor, damit Kinder sich ihrem Alter entsprechend selbständig den Phänomenen der Natur und Technik nähern können.

- Tischspiele, Kreisspiele
- Tägliches Zählen der anwesenden Kinder
- In der Kita befindet sich ein Aquarium, mit dessen Handhabung die Kinder vertraut gemacht werden.
- Die Kinder können im Außenbereich Nistkästen, Vogelhäuser und Insektenhotels beobachten.
- Durch Ausflüge lernen die Kinder ihre Umgebung kennen (Bauernhof, Wald, Spaziergänge usw.) und sammeln Erfahrungen.
- Den Kindern steht eine große Naturspielfläche zu Verfügung.
- Wir haben einen mobilen Sandkasten im Innenbereich zum Schütten, Messen und Vergleichen....
- Kinder können mit unterschiedlichen Materialien bauen und konstruieren (z. B: Korken, Bauklötze, Kronkorken, etc.).
- Sie experimentieren mit unterschiedlichsten Materialien (z. B: Farben, gefrorenes Eis, Magnete, etc.).

Kultur, Gesellschaft und Politik

Die Kinder erhalten bei uns die Möglichkeit, sich als aktive Gestalter/innen der Gesellschaft zu erleben, zu entwickeln und sich einzubringen.

Die meisten Kinder erfahren erstmals in der Kindertagesstätte eine Gemeinschaft außerhalb der Familie. Im Spiel und im Umgang miteinander wird ein „Wir-Bewusstsein“ erlebt.

In den Gruppen treffen die Kinder auf unterschiedliche Kulturen und Lebensformen.

- Jedes Kind sieht anders aus (z. B. Augenfarbe, Größe etc.)
- Manche Eltern sind berufstätig, andere sind arbeitssuchend oder entscheiden sich dafür, dass ein Elternteil zuhause bleibt.
- Die familiären Lebensgemeinschaften unterscheiden sich, z. B. dadurch dass mehrere Generationen unter einem Dach leben usw.

In Gesprächskreisen, bei Bilderbuchbetrachtungen und in Liedern erarbeiten sich die Kinder die Vielfalt der Kulturen und Lebensformen.

- Den Kindern wird verdeutlicht, dass „Jede/r“ ein wichtiger Teil der Gruppe ist.
- In Gesprächskreisen und im täglichen miteinander vereinbaren die Kinder und die Mitarbeiterinnen soziale Regeln und lernen, diese anzuerkennen und einzuhalten. Die Kinder lernen, ihre Meinung zu äußern und ihre eigenen Ideen einzubringen und umzusetzen.
- In Konfliktsituationen werden gemeinsam Lösungsmöglichkeiten gesucht und Absprachen getroffen.
- Abstimmungen innerhalb der Gruppe prägen das demokratische Verhalten der Kinder. Hierbei ist es wichtig, dass Mehrheitsentscheidungen anerkannt und akzeptiert werden.
- Den Kindern werden dem Alter entsprechend Aufgaben übertragen, durch die sie eine gewisse Selbständigkeit und Mitverantwortung für die Gruppe übernehmen (z.B.: Tischdienst...).

Musisch-ästhetische Bildung und Medien

Kreativität und Phantasie sind schöpferische Kräfte, um neue Ideen und Lösungen zu erschaffen.

Die Kinder können mit verschiedenen Materialien im Kindergarten selbständig tätig sein. Jedes Kind besitzt kreative Fertigkeiten und Fähigkeiten. Der kreative Freiraum macht es möglich, verschiedene Lösungsmöglichkeiten für Probleme zu entwickeln und nicht gleich aufzugeben. Wir lassen die Kinder nach ihrer Vorstellung, Phantasie und Fähigkeit handeln. Für Kinder ist das Spiel sehr bedeutungsvoll. Kinder sind stolz auf ihre Phantasie und die daraus entstehenden Ideen, sowie auf das am Ende entstehende eigene Produkt, welches das Selbstwertgefühl steigert. Kreativität ist ein wesentlicher Aspekt der Intelligenz.

Im Rollenspiel entwickelt sich die Phantasie (Tierrollen, Vater, Mutter, Kind, usw.). Auch in Kreis-, Tanz-, oder Singspielen genießen die Kinder es, in eine andere Rolle zu schlüpfen. Das Bauen und Konstruieren gehört zu dem kreativen Spielen genauso dazu, wie das Matschen und Bauen im Sand- und Außenbereich.

Wir fördern die Kinder in ihrer Kreativität durch:

- Kreisspiele
- Freispiel
- Bastelangebote
- Malen/Zeichnen
- Bewegungsangebote/Turnen
- Bilderbücherbetrachtung
- Naturerkundungen
- Rollenspiele
- Musik machen
- Bauen und konstruieren
- Kochen.

Musik, Theater und Medien sind ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Die Kinder entwickeln hierbei Neugier, Vorstellungsvermögen und Koordination von Geist und Körper.

Dies geschieht durch vielfältige Angebote im Kitaalltag:

- Wir singen mit den Kindern Lieder
- Begleitung der Lieder durch Musikinstrumente
- Hören von moderner bis klassischer Musik
- CD- Player zur freien Verfügung
- Rollenspiele
- Theaterbesuche
- Theater- und Kleinkunstvorstellungen zu besonderen Anlässen in der Kindertagesstätte
- Nutzung von Foto- und Filmkamera
- Buchbetrachtungen.

4.2. Zur Gestaltung von Bildungsprozessen

4.2.1. Beobachtung und Dokumentation der Bildungsprozesse

Wir beobachten die Kinder in ihren Spielabläufen, um Bildungsprozesse der Kinder festzuhalten und weiterzuentwickeln. Dabei steht im Vordergrund zu erfahren, welche Themen die Kinder beschäftigen, was die Kinder erleben und welche Interessen und Neigungen die Kinder haben.

- Wir nutzen Spielsituationen zur Beobachtung.
- Wir fertigen regelmäßig Bildungs- und Lerngeschichten an (s. unten).
- Für jedes Kind werden Kompetenzen dokumentiert (Bildungsmappen).

- Wir dokumentieren die Lernerfahrungen jedes einzelnen Kindes mit Fotos und Gesprächsprotokollen.
- Projekte werden mit und für die Kinder dokumentiert.
- Beobachtungen und Dokumentationen werden auch für Elterngespräche oder Elternabende genutzt.

Bildungs- und Lerngeschichten

Ende der 1990er Jahre entwickelte Margaret Carr in Neuseeland die „Learning Stories“ (Bildungs- und Lerngeschichten). Diese Methode wenden wir in unserer Einrichtung an, um die individuellen Stärken, Interessen und Ressourcen des Kindes wahrzunehmen, zu unterstützen und zu fördern. Resultierend aus einer Beobachtung mit der Analyse individueller Lernstrategien schreiben die pädagogischen Fachkräfte einen persönlichen und wertschätzenden Brief an das Kind, die sogenannte Lerngeschichte. Diese Lerngeschichten ermöglichen den pädagogischen Fachkräften einen tiefgehenden Einblick in die Entwicklungs- und Bildungsprozesse des Kindes und bilden die Basis unserer pädagogischen Planung. Darüber hinaus bieten sie eine fundierte Grundlage für die Gespräche mit den Eltern, im Team und den externen Fachkräften.

4.2.2. Stellenwert des Spielens

Viel Zeit und Raum gibt es für das freie Spiel, denn eigene, selbstständige Erfahrungen sind Grundlage aller Bildungsprozesse. Die Kinder haben die Möglichkeit (nach Absprache) zwischen den Gruppenräumen zu wechseln und sich mit Kindern aus der anderen Gruppe zu verabreden. Dieses regt das soziale Miteinander an und fördert die Entwicklung jedes Kindes. Dem Freispiel widmen wir einen sehr großen Teil der verfügbaren Zeit. Freispiel bedeutet Bildungszeit. Die Kinder können im freien Miteinander wichtige soziale Erfahrungen sammeln, die für ihre Entwicklung unentbehrlich sind. In dieser Zeit können die Kinder selber entscheiden, wo und womit sie sich beschäftigen möchten. Sie können wählen, ob sie mit mehreren Kindern oder alleine etwas ausprobieren, spielen, bauen oder anschauen möchten. Es stehen den Kindern unterschiedliche Materialien, sowie altersgerechtes Spielmaterial zur Verfügung. In diesem Zeitraum bieten wir den Kindern zusätzliche Angebote an (z.B. tuschen, schneiden, malen usw.), bei Bedarf lesen wir Bücher oder stehen als Spielpartner zur Verfügung.

Die jüngeren Kinder finden in älteren Kindern attraktive Spielpartner/innen. Dennoch benötigen sie auch gleichaltrige Spielpartner/innen. Es entstehen dauerhafte Beziehungen. Ältere Kinder vertiefen ihr vorhandenes Wissen, wenn sie jüngere Kinder anleiten. Sie erweitern ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen. Außerdem können ältere Kinder sich entspannt Tätigkeiten hingeben, die in den Augen gleichaltriger nur „für die Kleinen“ gedacht sind. Hier können sie ihre Fähigkeiten vertiefen.

4.2.3. Tagesablauf

Durch die Fachkräfte findet eine differenzierte Ausgestaltung des Tagesablaufs statt, diese sich den entwicklungspsychologischen Bedürfnissen der 0 - 6-jährigen Kinder individuell anpasst.

Die Kinder haben die Möglichkeit (nach Absprache), mit den Kindern aus der anderen Gruppe zu spielen. Sie können im Freispiel zwischen unseren verschiedenen Räumlichkeiten wählen. Das hat den Vorteil, dass niemand fremd ist und sich alle kennen. Unser Bewegungsraum und unser gruppenverbindender Bewegungsflur bieten zusätzliche Aktivitäts- und Bewegungsmöglichkeiten und sind sehr beliebt bei den Kindern. Dieses regt das soziale Miteinander an und fördert die Entwicklung jedes Kindes.

Die jüngeren Kinder bevorzugen in den ersten Monaten noch ihren eigenen Gruppenraum. Durch die Teilöffnung im Freispiel werden diese Kinder aber schnell neugierig, auch die gesamte Einrichtung zu entdecken.

Gruppeninterne Aktivitäten:

- Eingewöhnungsphase
- Morgen- und Abschlusskreis
- Turnen
- Geburtstagsfeier
- Gemeinsames Frühstück
- Monatliche Gesprächskreise mit dem Pastor

Gruppenübergreifende Aktivitäten:

- Spielen in den anderen Räumen
- Spielen im Außengelände
- Feste
- Waldtage
- Monatlichen Gottesdienste mit dem Pastor
- gemeinsame Projekte

Bevor die Kinder abgeholt werden, gibt es einen gruppeninternen Gesprächskreis, um den Tag zu reflektieren, „Neues“ zu planen und ihn gemeinsam zu beenden.

5. Übergänge gestalten

5.1. Von der Familie in Kita

Nach der Vergabe der Plätze und der Zusage der Erziehungsberechtigten findet ein Aufnahmegespräch statt. In diesem Gespräch informieren sich die pädagogischen Fachkräfte über die bisherige Entwicklung des Kindes, um das Kind in seiner individuellen Situation gut abzuholen und den Übergang in die Kindertagesstätte dementsprechend gestalten zu können.

Wie schon in der Rahmenkonzeption beschrieben, findet für die 0 - 3jährigen Kinder eine individuelle Eingewöhnung statt, das „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Dieses Modell sieht vor, dass eine Bezugsperson des Kindes die ersten Tage in der Kita intensiv begleitet. Dadurch wird ermöglicht, dass eine vertrauensvolle Basis zwischen Kind und Fachkraft nach und nach entstehen kann. Vertiefende und schriftliche Informationen erhalten die Eltern bei Anmeldung und in den Aufnahmegesprächen. Die pädagogischen Fachkräfte führen in den ersten Tagen ein Eingewöhnungstagebuch und nach ca. vier Wochen findet dann ein weiterer intensiver Austausch mit den Erziehungsberechtigten statt.

Der regelmäßige Austausch mit den Eltern ist uns gerade bei jüngeren Kindern sehr wichtig, da diese unter Umständen noch nicht in der Lage sind, ihre Bedürfnisse und Befindlichkeiten zu kommunizieren. Ebenso sind wir interessiert an den Erwartungen und Wünschen der Eltern für die Kindertagesstättenzeit.

5.2. Von der Krippe in die Elementargruppe

Bei einem Wechsel von einem Krippenplatz zu einem Regelplatz kann es vorkommen, dass ein Kind zwischen den Gruppen wechseln muss. Dieser Wechsel wird von den Fachkräften pädagogisch begleitet und unterstützt.

Durch die gruppenübergreifenden Aktionen und Freispielphasen sind den Kindern alle pädagogischen Fachkräfte und Räumlichkeiten vertraut und bekannt.

5.3. Von der Kita in die Grundschule

Im letzten Kitajahr vor der Einschulung spielen Freude und Trauer bei den zukünftigen Schulkindern eine große Rolle. Die Kinder freuen sich nun die „Großen“ zu sein. Gleichzeitig wird ihnen auch bewusst, dass sie Vertrautes aufgeben und sich von Freunden/Freundinnen und Gewohnheiten lösen müssen.

Ein wichtiges Ziel unserer Zusammenarbeit mit der Schule ist, die Kinder mit der Schule vertraut zu machen und einen gelingenden Übergang zu ermöglichen. Durch regelmäßige Treffen mit der Schulleitung und den Lehrkräften findet ein wechselseitiger Austausch statt. Der Austausch im

Interesse und zum Wohle der Kinder setzt immer das Einverständnis/die Zustimmung der Eltern voraus.

Die direkte Nachbarschaft zwischen Kita und Schule ermöglicht eine intensive und direkte Zusammenarbeit. Die Schule ermöglicht allen Gruppen eine regelmäßige Nutzung der Sporthalle. Außerdem werden der Werkraum, die Küche und das offene Klassenzimmer je nach Bedarf für Aktivitäten genutzt.

Im letzten halben Jahr der Kitazeit unterstützen wir einen gelingenden Übergang für die zukünftigen Schulkinder:

- Wir führen in täglichen Einheiten ein Training zur phonologischen Bewusstheit durch (Wuppi).
- Die zukünftigen Schulkinder nehmen nach Einladung der Grundschule am Hallensportfest teil
- Es findet eine gemeinsame Übernachtung aller Vorschulkinder in der Kita statt.
- Die Kinder dürfen an den Bundesjugendspielen der Schule teilnehmen.
- Es findet ein Abschiedsfest mit allen Kindern und Eltern statt.
- Im Rahmen eines Familiengottesdienstes in der Kirche werden die zukünftigen Schulkinder der Kita in die Schule verabschiedet.

6. Kooperationen

6.1. Kooperation mit den Erziehungsberechtigten

Unsere Kindertagesstätte ist eine familienergänzende Einrichtung.

Zum Wohle der Kinder und ihrer Bedürfnisse arbeiten wir partnerschaftlich mit den Erziehungsberechtigten zusammen. Grundlage für die Zusammenarbeit von Erziehungsberechtigten und Mitarbeiterinnen sind ein Vertrauensverhältnis und ein offenes Miteinander. Dafür bieten wir Entwicklungsgespräche, Elternabende, Feste, gemeinsame Gottesdienste und Ausflüge an.

Es finden regelmäßige Umfragen statt, um den Bedarf und die Zufriedenheit der Erziehungsberechtigten zu ermitteln, diese werden im Team ausgewertet und bei Bedarf mit dem Träger bearbeitet.

6.2. Kooperation im Team

Wir sind ein Team von sechs Mitarbeiterinnen, die die Fähigkeiten aller Mitarbeiterinnen nutzen und neue Ideen in der täglichen Arbeit umsetzen. Wir streben einen partnerschaftlichen Umgang an, der von Kreativität, gegenseitiger Unterstützung und auch von Konfliktfähigkeit geprägt ist.

Es findet jeden Tag ein kurzer Austausch über die Arbeit statt. Jede Woche werden Teamgespräche geführt, die protokolliert werden. Teamgespräche dienen der Vorbereitung von Projekten und der Reflektion der pädagogischen Arbeit im Gruppengeschehen. Weitere Vor- und Nachbereitungszeiten dienen der Kooperation mit den Eltern, der Weiterarbeit an der Konzeption und dem Qualitätsmanagement.

Wir sichern die fachliche Qualität unserer Arbeit durch den Besuch von Fortbildungen, Fachberatungen und regelmäßiger Qualitätsentwicklung.

6.3. Kooperation mit anderen Institutionen

Unsere Einrichtung versteht sich als fester Bestandteil unseres Dorfes.

Unser Anliegen ist es, die Kinder mit dem Dorf und der Umgebung vertraut zu machen. Wir machen uns gerne mit den Kindern auf den Weg und besuchen:

- den Handwerker im Dorf,
- den Kaufmann,
- die Kirche und Gemeindehaus,
- andere Spielplätze,
- den Bauernhof
- uvm.

Wir arbeiten fachlich eng im Austausch mit heilpädagogischen und logopädischen Ambulanzen, den Förderzentren, und mit Beratungsstellen zusammen, um bei Bedarf den Kindern und Eltern unterstützend zur Seite zu stehen.

Wir ermöglichen es Schüler/innen, in unserer Einrichtung ein berufsorientiertes Praktikum durchzuführen. Weiterhin unterstützen wir Praktikanten/innen aus sozialpädagogischen Bereichen in ihrer praxisorientierten Ausbildungszeit.

7. Evaluation der pädagogischen Arbeit

Unsere pädagogische Arbeit wird regelmäßig durch die Konzeptionsüberarbeitung reflektiert und fortgeschrieben.

Zudem entwickeln und sichern wir die Qualität unserer Arbeitsprozesse durch ein Qualitätsmanagementsystem für Ev. Kindertageseinrichtungen (BETA-Bundesrahmenhandbuch). Die regelmäßige Teilnahme an Qualitätszirkeln sowie eine Kooperation mit der pädagogischen Fachbera-

tung bzw. der Fachberatung für Qualitätsmanagement des Kirchenkreises Dithmarschen helfen uns, verbindliche Qualitätsstandards zu erstellen und umzusetzen.

8. Abschließende Gedanken

Liebe Leser,

wir hoffen, wir konnten Ihnen mit unserer Konzeption einen Einblick in unsere Kindertagesstätte verschaffen und danken Ihnen für Ihr Interesse.

Ihr Kita-Team

9. Literatur- und Quellenverzeichnis

Ministerium für Bildung und Frauen des Landes Schleswig-Holstein (2008) (Hrsg.): Erfolgreich starten. Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen. Zweite vollständig überarbeitete Auflage

Laewen, Hans-Joachim/ Andres, Beate/ Hedervari, Eva (2003): Die ersten Tage – ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege. Weinheim, Basel und Berlin: Beltz Verlag

Vgl. Sozialgesetzbuch, §45 Abs2 SGBVIII

Leu, Hans R./ Fläming, Katja/ Frankenstein, Yvonne/ Koch, Sandra/ Pack, Irene (2007): Bildungs- und Lerngeschichten. Verlag das Netz

Hrsg.: Hansen, Rüdiger (2005): KiTa spezial, Thema: Partizipation. Wolters Kluwer Verlag

Montessori, Maria : Zitate der Maria Montessori. Bielefeld. www.montessori-bielefeld.de/zitate-der-maria-montessori; Stand 15.02.2016

Schröder, R.: <http://www.verlagdasnetz.de/zeitschrift/betrifft-kinder/betrifft-kinder-2011/bk-0511/508-was-bedeutet-partizipation.html>; Stand 15.02.2016